alt Staatsarchivar Dr. h.c. Peter Xaver Weber (1872-1947)

Autor(en): **Vasella, Oskar**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **41 (1947)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wegen seiner Beziehungen zum Kreis der Opposition vom 20. Juli verhaftet. Nach qualvollen Verhören fiel am 2. Febr. 1945 das Todesurteil. « Gott hat ihm, nach den Worten seines Bruders, Kraft gegeben, auch unter der Folter keinen Menschen preiszugeben und den teuflischen Feinden, am Tage der Gerichtsverhandlung Roland Freisler selbst, den Christenglauben zu bezeugen. Dieser Belsazar triumphierte dem hilflosen Gefangenen gegenüber : ‚Nach dem Kriege wird die Kirche abgeschafft.' ‚Die Kirche bleibt', bekam er zur Antwort. Am Tage darauf erschlug ihn eine Fliegerbombe. » Friedrich Justus Perels blieb mehrere Monate im Gefängnis. « Am Ostersonntag konnte er von dem Mitgefangenen Bruder Betge das hl. Abendmahl empfangen. Der Wein stammte von dem kurz zuvor hingerichteten Ernst v. Harnack, die Oblaten gab der gefangene Jesuitenprovinzial Pater Rösch, auch ein Zeichen der umfassenden Bruderschaft Christi. » Am 23. April 1945 fiel er kurz vor der Ankunft russischer Truppen unter den Kugeln eines Sonderkommandos seiner gewissenlosen Feinde. Bischof Dibelius dankte ihm nicht allein für seine Dienste und sein Zeugnis, sondern auch dafür, « daß er uns als der einzige — den wir in Berlin noch hatten — die Türen offen gehalten hat zu den anderen Menschen, Kreisen und Mächten, die von ganz anderen Voraussetzungen her im Kampfe standen gegen den Staat, von dem jeder sah, daß er seinem Ende entgegen ging. » Als Vater dieses Sohnes ist Professor Perels ins Leiden gegangen, dem Tod entgegen.

Um des persönlichen Schicksals unseres einstigen Lehrers willen war es uns ein tiefes Bedürfnis, seiner auch hier zu gedenken ; denn wir bleiben ihm in vielen lieben Erinnerungen dauernd und treu verbunden. Doch auch das Schicksal seiner Söhne wollten wir nicht verschweigen ; denn es gibt eine eindrucksvolle Antwort auf die nie verstummende Frage nach Sinn und Begrenzung des Staates. Und enthält ihr Bekenntnis nicht auch eine ernste Mahnung an uns ?

Oskar Vasella.

† alt Staatsarchivar Dr. h. c. Peter Xaver Weber (1872-1947)

Am 12. Januar 1947 starb in Luzern an einem Herzschlag der frühere Staatsarchivar Dr. P. X. Weber. Seine Gymnasialstudien absolvierte er in Luzern und Einsiedeln, wandte sich dann theologischen und historischen Studien in Innsbruck und Freiburg i. Ue. zu, kam hierauf nach kurzer Redaktorentätigkeit nach Luzern und trat hier 1898 unter Theodor von Liebenau als Gehilfe in den Dienst des Staatsarchivs. 1907 wurde er Stellvertreter, 1914 Nachfolger Liebenaus als Staatsarchivar. Auf Ende 1940 trat Weber wegen Erreichung der Altersgrenze von seinem Amt zurück. Volle 26 Jahre hatte er so die Leitung des bedeutendsten innerschweizerischen Archivs inne.

Staatsarchivar Weber war von auffallend zurückhaltender und scheuer Art. Bescheidenheit paarte sich bei ihm mit einer ausgeprägten Unbeholfen-

heit in praktischen Dingen. Als er 1931 nach Freiburg kam, zur Feier seines wohlverdienten Ehrendoktorats, empfahl Robert Durrer den Ängstlichen mit besorgten Worten der Obhut wohlgesinnter Freunde. Sicher war es nicht leicht, Zugang zu ihm zu finden. Wem er sich jedoch öffnete, dem offenbarte er ein gemütvolles und gütiges Wesen ohne Falsch. Und für jeden Dienst erwies er sich kindlich dankbar. Überhaupt durfte man Staatsarchivar Weber zu jener Generation älterer schweizerischer Historiker zählen, die sich selbst in ihrem Wesen treu blieben, schlecht angebrachten Ehrgeiz auch von ferne nicht kannten und trotzdem in Stille und Entsagung nicht unbedeutende Leistungen vollbrachten.

Gewiß, der Forscher P. X. Weber mochte vielfach zu sehr dem historischen Detail verhaftet bleiben. Es mag darin in einigem eine Beschränkung seiner historiographischen Leistung erblickt werden. Problemstellungen und historische Zusammenhänge mochten oft in den Hintergrund gedrängt oder gar verflüchtigt erscheinen. Trotzdem wird man heute mit gutem Grund darauf hinweisen, daß Weber Dauerhaftes geleistet hat, weil er aus der unmittelbaren und sicheren Kenntnis der Quellen heraus Originales erarbeitete und nie der Gefahr leicht und rasch geformter, jedoch oberflächlicher Darstellung verfallen konnte. Um dieser Zuverlässigkeit seiner Forschungen willen weisen denn auch manche seiner Veröffentlichungen über den Rahmen des Kantons Luzern hinaus, weil sie wertvolle Grundlagen für eine vergleichende Betrachtung bieten. Wir denken dabei vor allem an die zahlreichen erstmals eröffneten Quellen, etwa an das älteste Ratsbüchlein, auch an die Beiträge zur älteren Bildungs- und Schulgeschichte Luzerns, ohne andere Publikationen nennen zu wollen. Nicht geringen selbständigen Wert besitzt auch seine bemerkenswerte Monographie über den Pilatus und seine Geschichte. Schließlich ist auch die Tätigkeit Webers in den historischen Vereinen der Innerschweiz durchaus nicht ohne Verdienst gewesen.

Was Staatsarchivar Weber gewesen ist, erwuchs in Treue gegen sich selbst, indem er nie mehr scheinen wollte als er war, in Liebe gegen seine engere Heimat und nicht zuletzt in gewissenhafter Erfüllung aller Pflichten, die ihm sein Amt auferlegt hatte. Darum dürfen wir aus voller Überzeugung seiner in dankbarer Anerkennung gedenken.

Oskar Vasella.